

## Gewalt als Begründer und Begleiter des Feudalismus - Verdrängte Aspekte der Herrschaft von Adel und Kirche (1998)<sup>1</sup>

### 1. Stammesgesellschaften und Subsistenz

Vor dem *Eindringen des römischen Imperialismus* und seiner Eroberungsfeldzüge war Mitteleuropa zum Teil noch von *Stammesgesellschaften* bewohnt. Sie lebten in kleineren, sich selbst versorgenden Gemeinschaften und nutzten die Naturgrundlagen für ihren Lebensunterhalt: teils als Sammler und Jäger, teils als Hirten, Ackerbauern und Viehzüchter. Sie hatten ihre eigenen Rituale und Kulte und pflegten *zum Teil noch ein lustbetontes, auch sexuell freizügiges Leben*, verbunden mit vielen ekstatischen Festen. *Sie verfügten auch über ein Wissen bezüglich natürlicher Empfängnisverhütung und konnten entsprechend ihre Sexualität ungetrübt durch die Angst vor unerwünschter Schwangerschaft ausleben*. Ausgestattet mit diesem Wissen setzten sie nur so viele Kinder in die Welt, wie aller Voraussicht nach auch ernährt werden konnten, das heißt die *Bevölkerungsentwicklung blieb weitgehend im Gleichgewicht mit den materiellen Lebensgrundlagen*. Die Vorstellung oder der Begriff des Privateigentums an Boden wäre ihnen völlig fremd und absurd erschienen. Es war für sie selbstverständlich, daß die Natur allen Geschöpfen gleichermaßen als Lebensgrundlage diene, und daß sie der Natur gemeinsam und gemeinschaftlich etwas entnahmen, aber gleichzeitig auf ihren Erhalt und ihre Pflege bedacht waren.<sup>2</sup>

Konflikte zwischen den Stämmen oder auch kriegerische Auseinandersetzungen gab es dann, wenn wandernde Stämme in das Gebiet anderer Stämme vordrangen und die Lebensgrundlagen knapp wurden. Aber innerhalb der Stämme gab es keine abgegrenzten Grundstücke als Privateigentum, sondern nur gemeinschaftliche Nutzung. *Abbildung 1* stellt diese Produktions- und Lebensweise *sich selbst versorgender Gemeinschaften* symbolisch dar. Darin kommt auch zum Ausdruck, daß das gemeinschaftlich erwirtschaftete jeweils der Gemeinschaft als Ganzes zufließt, ehe es nach bestimmten Regeln unter ihren Mitgliedern aufgeteilt wird. Einen ökonomischen Tausch im Sinne von Leistung/Gegenleistung gab es in und zwischen diesen *Subsistenzwirtschaften* nicht.

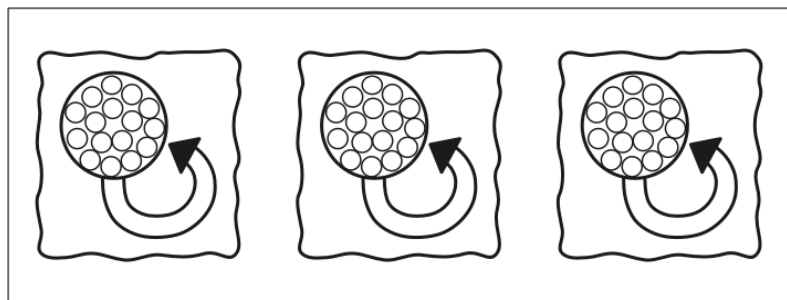


Abbildung 1: Subsistenzwirtschaft: Ein Nebeneinander sich selbst versorgender Gemeinschaften – in unmittelbarer Verbindung zur Natur.

<sup>1</sup> Geschrieben 1998, erstmals veröffentlicht auf meiner website [www.berndsenf.de](http://www.berndsenf.de) 2003 – als Ergänzung zu meinem Buch „Die blinden Flecken der Ökonomie“ im Anschluss an Kapitel 2.

<sup>2</sup> Daß es in ganz Europa vor der Entstehung und Ausbreitung von Patriarchat und Gewalt die Verehrung einer lebensspendenden Kraft in der (inneren und äußeren) Natur gab, wird eindrucksvoll belegt durch die archäologischen Forschungen von Marija Gimbutas (...): Die Sprache der Göttin.

## 2. Römischer Imperialismus und Unterwerfung der Stämme

Mit Ausdehnung des römischen Reiches in der Zeit nach 600 n.Chr., das heißt mit den Eroberungsfeldzügen des römischen Imperiums, fielen die römischen Armeen mit Gewalt über diese Stämme her, erklärten sich zu Herren über das eroberte Land, und es wurden Feldherrn oder römische Statthalter eingesetzt, denen ein bestimmtes Gebiet zur Unterwerfung und Ausbeutung zugeteilt wurde. Nach römischem Recht, was diesen Gebieten mit Gewalt aufgezwungen wurde, gehörten zum Großgrundbesitz auch die dort lebenden Menschen, also auch Stammesgesellschaften, von denen weiter oben schon die Rede war. Die einheimische Urbevölkerung wurde auf diese Weise einer von außen aufgezwungenen Feudalherrschaft unterworfen, die organisch gewachsenen sozialen Strukturen wurden vom Herrschaftssystem des römischen Imperialismus zerstört.

Und nicht nur das, sie wurden gewaltsam zerschlagen und zersetzt und auf diese Weise gegenüber der neuen herrschenden Klasse gefügig gemacht. Der Kern ihrer ursprünglichen sozialen Struktur wurde gespalten (Abbildung 2). Ich nenne das "soziale Kernspaltung"<sup>3</sup>.

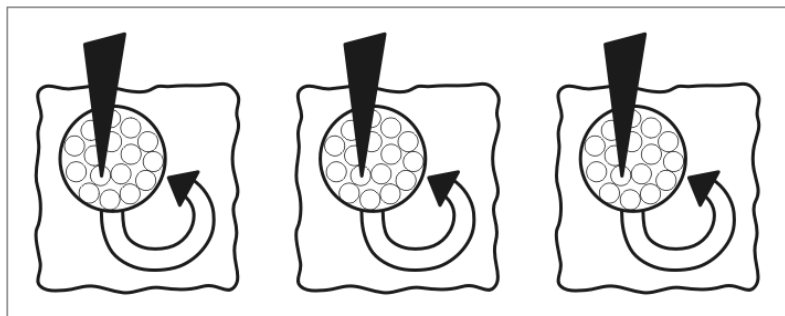


Abbildung 2: "Soziale Kernspaltung": Zusammenbruch bzw. Zerstörung der Subsistenzwirtschaft durch materielle Entwurzelung.

An die Stelle gemeinschaftlicher Lebensformen traten - nach Phasen verschiedener Übergansformen, individuelle Abhängigkeiten und die Leibeigenschaft der einzelnen Bauern gegenüber dem Feudalherrn. Dazu mußte der ursprünglich gemeinsam genutzte Boden in einzelne Parzellen aufgeteilt werden, die einzelnen Bauernfamilien zur Bearbeitung - gegen entsprechende Abgabepflicht an den Großgrundbesitzer - überlassen wurden (Abbildung 3).

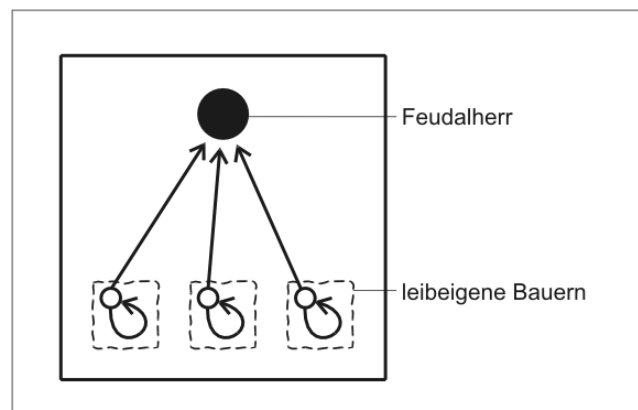


Abbildung 3: Feudalherrschaft und individuelle Abgabepflicht der leibeigenen Bauern.

## 3. Das Aufzwingen sexualfeindlicher Moral durch die römisch-katholische Kirche

Die römisch-katholische Kirche sorgte außerdem mit ihrer sexualfeindlichen Moral dafür, daß die bis dahin lustbetonte Lebensweise der Urbevölkerung und ihre als "heidnisch" verketzerte Spiritualität moralisch geächtet und die Menschen unter Gewalt gezwungen wurden, zum christlich-katholischen Glauben überzutreten. Dennoch hielt sich sozusagen im Untergrund noch über Jahrhunderte hinweg das traditionelle Wissen, zum Beispiel um natürliche Empfängnisverhütung, lustbetonte Sexualität, energetische und spirituelle Heilkunst und anderes mehr. Die Trägerinnen dieses Wissens im Untergrund, die es von Generation zu Generation immer wieder insbesondere unter den Frauen weitergaben, waren die sogenannten "wei-

<sup>3</sup> Siehe hierzu näher Bernd Senf (1998b, 279ff): Die Wiederentdeckung des Lebendigen, [www.berndsenf.de](http://www.berndsenf.de).

sen Frauen", später auch "Hexen" genannt.<sup>4</sup> Trotz der damals schon isolierten Lebensweise der leibeigenen Bauern organisierten die Hexen des öfteren ekstatische Feste ("*Hexensabbat*"), zu denen die Menschen in abgelegenen Landschaften<sup>5</sup> zusammen kamen und sich gemeinsam an ihrer Lust und Lebensfreude berauschten. Darüber hinaus gab es eine äußerst lustbetonte "*Badehauskultur*"<sup>6</sup>.

Die herrschende Klasse des Adels und der Kirche wußte zwar mehr oder weniger um diese Bräuche, hat sie aber lange Zeit geduldet, weil sie offensichtlich nicht allzusehr im Widerspruch zu den ökonomischen Herrschafts- und Ausbeutungsinteressen standen. Zwischen 950 und 1350 n. Chr. gab es eine lange Phase blühender Wirtschaft, sowohl in der Landwirtschaft als auch im aufkommenden Handel und Handwerk in den Städten. Solange auf dem Land die Ernten reichlich ausfielen und hohe Abgaben an den Adel flossen, konnte sich dessen Reichtum stürmisch vermehren, und aus diesem Reichtum wiederum konnten große Bauwerke und Kunstwerke finanziert werden, die wir heute noch bestaunen können. Es war dies die Zeit des "*blühenden Hochmittelalters*". Warum sollte man unter solch günstigen Bedingungen dem einfachen Volk nicht auch noch seinen Spaß lassen und sozusagen ein Auge zudrücken, auch wenn sich manches mit der gepredigten Moral der römisch-katholischen Kirche nicht vereinbaren ließ?

#### 4. Das Ende des blühenden Hochmittelalters

Diese relative Toleranz änderte sich schlagartig, als die Blüte des Hochmittelalters abrupt zusammenbrach und die Entwicklung in finsterste Zeiten überleitete. Für diesen dramatischen Umschwung Mitte des 14. Jahrhunderts scheint es im wesentlichen drei Ursachen gegeben zu haben:

- den Beginn der "kleinen Eiszeit", das heißt einer deutlichen Klimaverschlechterung, und entsprechende Ernteaufschläge und Hungersnöte.
- den Zusammenbruch des damaligen Geldsystems - mit verheerenden Auswirkungen auf Handel und Warenproduktion.
- die Ausbreitung der Pest.

Letzteres dürfte auch unmittelbar eine Folge der Hungersnöte und der Wirtschaftskrise gewesen sein, durch die die Menschen physisch extrem geschwächt und dadurch auch anfälliger gegenüber Krankheitserregern geworden waren. Auf die zweite Ursache, die bislang wenig bekannt ist, will ich im folgenden etwas näher eingehen.<sup>7</sup>

Im blühenden Hochmittelalter gab es ein gut funktionierendes Geldsystem, bestehend aus Edelmetallmünzen, die in ausreichender Zahl in Umlauf gebracht wurden und zirkulierten, um den Absatz und damit auch die Produktion von Waren anzuregen. *Der Fluß des Geldes war insoweit das Bindeglied zwischen den verschiedenen Teilen der arbeitsteiligen Wirtschaft, die*

---

<sup>4</sup> Siehe hierzu und zum folgenden Gunnar Heinsohn / Otto Steiger (1987): Die Vernichtung der weisen Frauen; außerdem Ottmar Lattorf (1997): Die Hexenverfolgung - Zur Durchsetzung sexualfeindlicher Moral in Europa, [www.berndsenf.de](http://www.berndsenf.de).

<sup>5</sup> Zum Beispiel in der Heide; daher wohl auch der Ausdruck „die Heiden“, bzw. „ein Heidenspaß“.

<sup>6</sup> Siehe hierzu die höchst ungewöhnliche Geschichtsbetrachtung von Eduard Fuchs: Illustrierte Sittengeschichte – 6 Bände (Band 1 und 2), die ich als höchst aufschlussreich empfinde – mit einer Fülle von Bildern, die für sich selbst sprechen.

<sup>7</sup> Siehe hierzu Hans Weitkamp (1985): Das Hochmittelalter - ein Geschenk des Geldwesens.

- wenn sie nicht mehr in Selbstversorgung lebten - auf den Absatz ihrer jeweiligen Waren angewiesen waren, um sich von dem Erlös andere Waren einzutauschen. Allein schon die grobe Arbeitsteilung zwischen Stadt und Land brachte es mit sich, daß in der Stadt überwiegend handwerkliche Produkte und auf dem Land Agrarprodukte produziert wurden. Während in den Anfängen der Märkte die Waren noch in Naturalform gegeneinander ausgetauscht wurden, hatte sich zur Erleichterung des Tausches das Geld als allgemeines Tauschmittel herausgebildet.<sup>8</sup> Und insbesondere auch der Fernhandel war auf ein funktionierendes Geldsystem angewiesen.

## 5. Die Ausrottung des Templerordens

Eine besondere Rolle in diesem Zusammenhang spielte seinerzeit der *Templerorden* mit Hauptsitz in Frankreich, ein gegenüber der römisch-katholischen Kirche wohl recht ketzerischer Orden, der in die *Rolle einer Art Zentralbank* hineingewachsen war und Europa mit hinreichenden Edelmetallmünzen und darauf bezogenen Wechseln versorgte. Wie der Templerorden selbst an die großen Mengen von Edelmetallen herangekommen war, liegt wohl bis heute im Dunklen. Es wird spekuliert, daß er womöglich schon vor Kolumbus auf dem Seeweg Gold und Silber aus Mittel- und Südamerika nach Europa gebracht habe und ein Monopol auf diese Route besaß, oder daß er mit alchemistischen Methoden Edelmetalle selbst herstellen konnte<sup>9</sup>. Oder dass er sich diese Schätze bei seinen Kreuzzügen nach Jerusalem beschafft hatte. Wie auch immer - jedenfalls *wurde der Templerorden Mitte des 14. Jahrhunderts in einer konzertierten Aktion von französischem König und Papst regelrecht ausgeräuchert* und ausgerottet, indem das zentrale Kloster in Frankreich von königlichen Armeen mit dem Segen des Papstes gestürmt und niedergebrannt wurde. (Auf heutige Verhältnisse übertragen wäre das etwa vergleichbar mit einem militärischen Überraschungsschlag gegen die Zentralbanken.)

Die tieferen Ursachen für die Ausrottung des Templerordens sind mir bislang noch unklar. Aber daß sie stattfand und daß der Templerorden eine wesentliche Rolle in der Geldversorgung Europas gespielt hat, steht wohl außer Frage. Von daher wäre verständlich, daß *als Folge davon die Geldversorgung und Geldzirkulation dramatisch zusammenbrach - und mit ihr der Fluß der Waren, der massiv ins Stocken kommen mußte*. Und wenn die produzierten Waren nicht mehr gegen Geld abgesetzt werden können, bleibt nur noch der Rückfall in den ungleich viel umständlicheren Naturaltausch, bei dem die Händler und Warenproduzenten verstärkt auf ihren Waren sitzen bleiben, und ihre Existenzgrundlage immer mehr zusammenbricht. (Dieser Zusammenhang galt damals ebenso wie heute.)

Eine wesentliche Rolle im Geldsystem des blühenden Hochmittelalters spielten auch die sogenannten "*Brakteaten*"<sup>10</sup>, ein Geld, das mit einem Umlaufantrieb<sup>11</sup> ausgestattet war und dadurch nicht gehortet und dem Wirtschaftskreislauf entzogen wurde, sondern kontinuierlich

---

<sup>8</sup> An anderer Stelle habe ich ausführlich die allmähliche Herausbildung des Geldes und seine Formveränderungen beschrieben. Siehe hierzu Bernd Senf (1998a): Der Nebel um das Geld, [www.berndsenf.de](http://www.berndsenf.de).

<sup>9</sup> Daß die Alchemie zur Gewinnung von Gold sogar an Königshöfen praktiziert wurde - bis zur Ablösung durch die weit effektivere Papiergeldschöpfung, läßt sich dem Buch „Geld und Magie“ von Hans-Christoph Binswanger (1985) entnehmen; a.a.O.

<sup>10</sup> Siehe hierzu ausführlich Karl Walker: Das Geld in der Geschichte, [www.geldreform.de](http://www.geldreform.de).

<sup>11</sup> Die Bedeutung einer Umlaufsicherung des Geldes wird von mir an anderer Stelle ausführlich erläutert - im Zusammenhang mit der Theorie von Silvio Gesell. Siehe hierzu Bernd Senf: Der Nebel um das Geld, sowie Bernd Senf: Die blinden Flecken der Ökonomie, [www.berndsenf.de](http://www.berndsenf.de).

zirkulierte. Es wird auch vermutet, daß die Ersetzung der Brakteaten durch ein hortbares und mit Zins verknüpftes Geld die große Wirtschaftskrise ausgelöst haben könnte.

## 6. Die Ausbreitung der Pest und das Versiegen der feudalen Ausbeutungsquellen

Indem nun die Klimaverschlechterung und der Zusammenbruch des Geldsystems zeitlich zusammen fielen, spitzte sich die Wirtschaftskrise dramatisch zu und bewirkte das Ende des blühenden Hochmittelalters. Angesichts der durch Hungersnöte extrem geschwächten Menschen konnte sich schließlich die *Pest* wie im Lauffeuer ausbreiten. In einzelnen Gegenden Europas riß sie mehr als die Hälfte der Bevölkerung in den Tod. *Für den Adel schrumpfte damit aber auch die Zahl der leibeigenen Bauern - und damit seine Ausbeutungsquelle, auf der er seinen Reichtum begründete - dramatisch zusammen.* Damit war auch die gesellschaftliche Vorherrschaft des Adels mehr und mehr gefährdet. Um wenigstens aus den überlebenden Bauern noch mehr herauszupressen, wurden der Druck auf sie verschärft, und die Abgaben an die Großgrundeigentümer wurden erhöht, was zunehmend *Bauernaufstände* provozierte, die in England in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts sogar zur *Auflösung des Feudalismus* führten. In dieser für den Adel extrem bedrohlichen Situation wurde nach Wegen gesucht, um die versiegende Quelle der leibeigenen Bauern wieder reichlicher sprudeln zu lassen. Was dringend benötigt wurde, war zusätzlich ausbeutbares Menschenmaterial. Die römisch-katholische Kirche - als der damals größte Großgrundbesitzer - hatte selbst das größte Interesse an einer solchen zusätzlichen "Menschenproduktion". Und sie entwickelte eine systematische Strategie zur Erreichung dieses Ziels: die Hexenverfolgung!

## 7. Hexenverfolgung, Zerstörung von Verhütungswissen und Menschenaufzucht<sup>12</sup>

Was hatten die Hexen - bzw. die damaligen "weisen Frauen" - mit Bevölkerungsentwicklung zu tun? Wie schon weiter oben angedeutet, hatten sie das Wissen über natürliche Empfängnisverhütung über die Jahrhunderte hinweg im Untergrund bewahrt und immer wieder an die Frauen weitergegeben. Mit der Verfolgung und Ausrottung der Hexen wurden zwar einerseits Millionen von Frauen umgebracht, und dadurch wurde tendenziell die Bevölkerungszahl reduziert. Aber insgesamt zahlte sich - aus der Sicht der Kirche und des Adels - dieser Massenmord dennoch aus: Denn er *entriß den übrigen Frauen das Verhütungswissen und führte auf diese Weise zu einer großen Zahl ungewollter Schwangerschaften*, das heißt zu einem deutlichen Anstieg der Kinderzahl und der Bevölkerung. *Die Hexenverfolgung bildet die historische Wurzel der späteren Bevölkerungsexplosion!*

Die Zerstörung des Verhütungswissens, dessen Weitergabe und Anwendung mit dem Tode bestraft wurde, hätte allein freilich nicht ausgereicht, um das Ziel wachsenden Menschenmaterials zu erreichen. Denn die Sexualität kann in vielfältigen Formen gelebt und geliebt werden, und nur eine dieser vielen Facetten mündet mit großer Wahrscheinlichkeit in Nachwuchs ein, nämlich der genitale Geschlechtsverkehr zwischen Mann und Frau. *Um also im Sinne eines systematischen Zuchtprogrammes die Aufzucht einer wachsenden Bevölkerung zu gewährleisten, wurden alle anderen Formen von lustvoller Sexualität als "Unzucht" bezeichnet und unter Androhung der Todesstrafe verboten.* (Noch heute steckt vielen Menschen diese brutale lustfeindliche Moral und die Unterscheidung in "züchtig" und "unzüchtig" tief in den Knochen, bzw. in ihren emotionalen Strukturen.)

---

<sup>12</sup> Siehe hierzu im einzelnen G. Heinsohn / R. Knieper / O. Steiger (1979): Menschenproduktion - Allgemeine Bevölkerungslehre der Neuzeit sowie Ottmar Lattorf (1997): Die Hexenverfolgung - Zur Durchsetzung sexuallustfeindlicher Moral in Europa, [www.berndsenf.de](http://www.berndsenf.de).

Die Strategie der Kirche zur systematischen Menschenproduktion wurde 1483 in der sogenannten "Hexenbulle" festgeschrieben, einem kirchlichen Gesetz, und ausführlich 1487 von zwei Dominikanermönchen im sogenannten "Hexenhammer"<sup>13</sup> kommentiert - der nach der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Gutenberg zum ersten Bestseller wurde und sich über ganz Europa verbreitete. Die kirchliche Gesetzgebung wurde später unter Kaiser Karl V. in die staatliche Gesetzgebung übernommen und als solche in die letzten Winkel Europas bis nach Spanien getragen - und mit der rigorosen Gewalt der kirchlichen Inquisition durchgesetzt.

## 8. Der 500jährige Krieg gegen natürliche Lust und Spiritualität

*Es handelte sich dabei nicht nur um eine Massenvernichtung der Hexen, einhergehend mit einer unglaublichen Welle von Denunziationen und der Verbreitung von Angst und Schrecken, sondern gleichzeitig um einen durch Jahrhunderte hindurch geführten Krieg, dessen Konsequenzen in keinem Geschichtsbuch erwähnt werden: um den Krieg gegen die sexuelle Lust und Selbstbestimmung - mit verheerenden Auswirkungen auf die Deformierung der menschlichen Charakterstrukturen und auf die Gesellschaft als Ganzes. Die Unterdrückung der Sexualität wurde zu einem wesentlichen Hebel, um aus lust- und liebevollen Menschen, die in lebendigem Kontakt mit sich und der übrigen Natur lebten, emotional starre, mechanisch funktionierende und gewaltsame Menschen werden zu lassen. Und dies alles im Namen der christlichen Nächstenliebe...*

Hexenverfolgung und Sexualunterdrückung haben noch einen weiteren Zerstörungsprozeß hervorgerufen: die *Zerstörung der natürlichen Spiritualität*, des ursprünglich weit verbreiteten und durch die Hexen noch überlieferten Wissens um die Existenz einer kosmischen Lebensenergie, die alle Geschöpfe der Natur durchströmt, den schöpferischen Prozessen der Natur zugrunde liegt und alle ihre Teile zu einem größeren einheitlichen Ganzen, einem lebendigen Universum verbindet. Das Wissen um diese lebensenergetischen Fließprozesse und die spirituelle Fähigkeit, sie zu spüren, sich durch sie inspirieren zu lassen und sie auszustrahlen, verliehen den weisen Frauen besondere Heilkräfte, die man heute noch als "Hexerei" in den Märchen und Mythen wiederfindet. Diese Fähigkeiten nutzten sie auch, um energetisch heilsame oder heilige Orte von energetisch krankmachenden Orten zu unterscheiden, und entsprechend darauf einzuwirken, an welchen Orten und in welcher Form die Wohnstätten errichtet wurden und welche Orte unter diesem Gesichtspunkt zu meiden waren.

All dieses Wissen, das in den letzten Jahrzehnten unter den Begriffen "*energetische Medizin*" und "*Geomantie*" oder "*Feng Shui*" im Westen nach und nach wiederentdeckt wird, wurde mit der Hexenverfolgung und Sexualunterdrückung gleich mit ausgerottet. *Die spirituelle, lebensenergetische Verbindung der Menschen mit der Natur, die in früheren nicht-patriarchalischen Kulturen allgemein gelebt und später durch die Hexen überliefert wurde*<sup>14</sup>, *ging auf diese Weise in der westlichen Kultur und Zivilisation fast vollständig verloren. Und überall, wo sie wiederentdeckt wurde, wurde sie zunächst von Kirche und Staat - und später auch noch von der aufkommenden und sich immer mehr entfaltenden mechanistischen Wissenschaft - bekämpft und ausgegrenzt, bis in die Gegenwart!*<sup>15</sup>

---

<sup>13</sup> Jacob Sprenger / Heinrich Institoris (1990): Der Hexenhammer.

<sup>14</sup> Siehe hierzu Starhawk (1983): Der Hexenkult als Ur-Religion der Großen Göttin.

<sup>15</sup> Siehe hierzu im einzelnen Bernd Senf (1998b): Die Wiederentdeckung des Lebendigen, [www.berndsenf.de](http://www.berndsenf.de).